

Gaucks Rede (die das Volk sich wünscht)



Am Freitag um 9 Uhr wird Joachim Gauck als neuer deutscher Bundespräsident offiziell vereidigt. Anschließend wird er in einer mit Spannung erwarteten ersten Grundsatzrede im Reichstagsgebäude die Schwerpunkte seiner Amtszeit darlegen. Wir veröffentlichen nachfolgend Gaucks fiktiven Worte, wie sie sich womöglich nicht wenige von ihrem neuen Staatsoberhaupt ersehnen.

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger der Bundesrepublik Deutschland, ich grüße Sie herzlich. Nachdem ich am 18. März 2012 zum Bundespräsidenten dieses Landes gewählt worden bin, habe ich mich gefragt: Wie kann ich diesem Land dienen? Wie kann ich den Menschen in diesem Land dienen?

Die Wahl des Bundespräsidenten war erfolgt, da stand ich selbst vor einer Wahl. Vor der wichtigsten meines Lebens. Wie ich in meiner kurzen Grußbotschaft am 18. März 2012 bereits angesichts der Erfahrungen in der ehemaligen DDR erklärte: „Ich werde niemals, niemals eine Wahl versäumen“.

Ich stand vor der Wahl: Wie kann ich diesem Land, wie kann ich den Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes dienen?

Wie seinerzeit Herakles am Scheideweg hatte ich die Wahl zwischen dem scheinbar schönen, bequemen und leichten Weg.

Oder aber dem steinigen Weg, der mit Arbeit, Schweiß und Tränen gepflastert ist.

Kann ich diesem Land und seinen Menschen mit politischen Illusionen und unrealistischen Visionen, mit politischen Seifenblasen dienen? Mit salbungsvollen, wohlabgewogenen, schönen, schmeichlerischen Reden und Worten? Kann ich diesem Land damit dienen, dass ich unliebsame Wahrheiten verschweige oder beschönige? Kann ich diesem Land dienen, in dem ich zu allem ja und amen sage?

Nein. Das wäre der leichte Weg. Und der falsche.

Ich darf mich mit meinen eigenen Worten vom 18. März 2012 selbst zitieren: „Es ist unser Land, in dem wir Verantwortung übernehmen, wie es auch unser Land ist, wenn wir die Verantwortung scheuen. Bedenken sollten wir dabei: Derjenige, der gestaltet, wie derjenige, der abseits steht, beide haben sie Kinder. Ihnen werden wir dieses Land übergeben. Es ist der Mühe wert, es unseren Kindern so anzuvertrauen, dass auch sie zu diesem Land „unser Land“ sagen können.“

Dieses Ziel hat mir meine Wahl, meine ganz persönliche Wahl, einfach gemacht. Ich habe mich für den steinigen Weg entschieden. Für den Weg, der Arbeit, Schweiß und Tränen bedeutet.

Ich habe mich in meiner ganz persönlichen Wahl entschieden, meine Amtszeit unter das Motto „Politischer Realismus“ zu stellen.

Das bedeutet zu aller erst eins: Die Wahrheit zu sagen.

Die Wahrheit, auch wenn sie schmerzt, die Wahrheit, auch wenn sie unangenehm ist, die Wahrheit, auch wenn sie politisch nicht korrekt ist.

Wir sind es dem Vermächtnis unserer Eltern, der Zukunft unserer Kinder und unserer Selbstachtung schuldig.

Die Wahrheit zu sagen bedeutet, die gefährliche Verschuldung und Überschuldung von Bund, Ländern und Gemeinden beim Namen zu nennen und endlich ernsthafte, wenn auch durchaus schmerzhafteste Lösungsansätze zu entwickeln.

Die Wahrheit bedeutet, die aus dem Extremismus resultierenden Gefahren für unsere Demokratie beim Namen zu nennen und endlich ernsthafte, wenn auch durchaus schmerzhafteste Lösungsansätze zu entwickeln. Frei von ideologischen Scheuklappen sollten wir nicht nur nach rechts schauen, sondern auch und insbesondere nach links und auf den islamischen Extremismus.

Die Wahrheit zu sagen bedeutet auch, die dringende und überfällige offene Diskussion über den Islam zu führen, und zwar frei von Ideologien, frei von Wunschdenken, frei von Illusionen. Politischer Realismus, die Wahrheit ist hier in besonderem Maße gefordert.

Die Wahrheit zu sagen bedeutet auch, die gefährlichen Entdemokratisierungstendenzen durch die Europäische Union beim Namen zu nennen, eine offene Diskussion über die unübersehbaren Fehlentwicklungen zu führen. Die Menschen in Deutschland und Europa möchten ein friedliches Zusammenleben demokratischer Nationalstaaten. Mit Recht, denn Kriege zwischen Demokratien hat es nie gegeben. Die Menschen möchten keine anonyme, undemokratische und unkontrollierbare EU-Bürokratur, um nicht zu sagen Diktatur.

Die Wahrheit zu sagen bedeutet auch, die Fehlentwicklungen bei der Gemeinschaftswährung Euro offen zu diskutieren und Lösungen zu finden. Die Zeit drängt.

So wie dieses Land sich heute darstellt, haben wir zahlreiche große Probleme, aber alle Chancen. Diese Chancen können wir nur mit politischem Realismus verwirklichen. Mit politischem Realismus, der bedeutet, die Wahrheit zu sagen.

So, wie dieses schöne Land sich heute darstellt, können wir

den Staffeln nicht an unsere Kinder weitergeben. Das wäre unfair und unverantwortlich.

In meinem Grußwort am 18. März 2012 hatte ich das Ziel und die Hoffnung „auf eine Annäherung zwischen den Regierenden und der Bevölkerung“ formuliert und angekündigt, daran nach meinen Möglichkeiten mitzuwirken.

Dies bedeutet auch, dass es heute eine große Kluft zwischen den Regierenden und dem Volk gibt.

Und so ist es.

Diese Kluft kann nur überwunden werden durch politischen Realismus und durch die Rückkehr zur Wahrheit.

An dieser Stelle sei mir, sehr geehrte Damen und Herren dieses hohen Hauses, eine kurze Bemerkung gestattet: Die Menschen in diesem Land, die Bürgerinnen und Bürger, werden von der Wahrheit nicht überrascht. Sie kennen die Wahrheit. Und zwar schon lange. Daher auch die große Kluft zwischen den Regierenden und dem Volk.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Bürgerinnen und Bürger, ich trete jetzt mein neues Amt an. Ich werde auf der Grundlage dessen, was ich hier gesagt habe, versuchen, diesem Land und seinen Menschen zu helfen und zu dienen. Bitte helfen Sie mir auch.

Meine Damen und Herren, liebe Bürgerinnen und Bürger, ich fange jetzt mit meiner Arbeit an. Aber eines Tages werde ich auch wieder vor Ihnen stehen, weil ich meine Arbeit beende und aus dem Amt ausscheide.

Ich mag dann vielleicht als Frühstücksdirektor oder gar als Dummkopf tituliert werden, aber ich möchte, dass alle Menschen gemerkt haben, dass es mir Ernst war mit dem Ziel, den politischen Realismus und die Wahrheit wieder in die politische Kultur einzuführen. Dass es mir ernst war mit dem

Ziel, Gutes für dieses Land und seine Menschen zu tun.

Gott segne Sie!